

## Regensichere und dichtschießende Balkontüren.

Von Architekt Haas Hart.

(Mit Abbildungen auf Seite 230).

(Schluß.)

Bei den äußeren, der Witterung ausgesetzten Balkontüren ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Holz im Freien bedeutend stärker arbeitet als im Innern des Gebäudes. Besonders gilt das für die an der Wetterseite befindlichen Türen, deren Außenseiten dem Sonnenschein, Regen und Schnee ausgesetzt sind, während die Innenseiten von einer etwas gleichmäßigeren warmen Luft bestrichen werden. Bekanntlich beruht das „Arbeiten“ des Holzes auf der Wasseraufnahme, und, je größer die Wasseraufnahmefähigkeit ist, desto mehr wird es zum „Arbeiten“ geneigt sein. Das Schwinden und Quellen erfolgt hauptsächlich in der Querrichtung (3 bis 10 mm auf 1 m), dagegen nur wenig in der Längsrichtung. Nun läßt sich ja die Feuchtaufnahme dadurch etwas verhindern, daß man die Tür mit einem Ölanstrich versieht. Je wärmer nun dieses Öl zur Anwendung kommt, desto tiefer dringt es in das Holz ein, und desto eher gibt es demselben wasserabweisende Eigenschaften. Nebenbei sei noch bemerkt, daß in dieser Hinsicht das reine Leinöl gegenüber dem Leinölfirnis der Vorzug gebührt. Gleichzeitig sei auch an dieser Stelle der noch wenig bekannten Karbolineumfarbe gedacht, die ebenfalls zu empfehlen ist. Auf frisches Holz gestrichen, wirkt dieselbe wie Beize und dringt tief in das Holz ein. Anfangs macht sich allerdings ein schwacher Karbolinengeruch bemerkbar, nach einigen Tagen ist dieser jedoch vollständig verschwunden. —

Leimungen sind tunlichst zu vermeiden; sämtliche Holzverbindungen sind nur durch Zapfen, Nuten, Federn, Zinken, Schlitzlöcher usw. zu bewirken. Übermäßig große Füllungen sind ebenfalls nicht ratsam, denn je mehr Rahmen und Füllungen eine Tür bekommt, desto haltbarer in der Ausführung, aber auch desto teurer wird sie. Sollen aber durchaus große Füllungen angeordnet werden, so soll man diese durch Aufeinanderleimen mehrerer Tafeln mit Kreuzung der Längsfasern herstellen (also nicht abgesperrt). Damit nun das Schlagwetter den Leim nicht aufweicht, ist erforderlich, die äußeren Brettlagen etwa 5 bis 6 mm stark zu nehmen. Zu diesen Arbeiten darf aber kein gewöhnlicher Leim, sondern nur wasserbeständiger Holzleim Verwendung finden. Letzterer wird dadurch hergestellt, daß man dem gewöhnlichen, aus Knochen- oder Gerberei-Abfällen hergestellten Leim entweder 2 v. H. haltige Karbolsäure oder doppelchromsaures Kali zusetzt; auch der bekannte Kaseleim (Weißkalk und Weißkase) eignet sich hierzu vorzüglich.

Das beste Holz zur Herstellung der Türen ist immer noch gutes trockenes Kiefernholz, weil dieses vermöge des ihm anhaftenden Harzgehaltes den Witterungseinflüssen am besten widersteht. Als Wasserholz verwendet ist es noch besser, da durch das Flößen der größte Teil der Saffbestandteile ausgeht.

Die äußeren Balkontüren müssen stärkeren Verband und widerstandsfähigeres Holz als die inneren Zimmertüren erhalten, außerdem müssen die Profile so beschaffen sein, daß sie das Regenwasser rasch und unbehindert ableiten. Die Höhe der Tür beträgt gewöhnlich 2,10 bis 2,30 m; dieses Maß richtet sich in-

dessen aber auch nach der Breite der einzelnen Türflügel sowie nach der Gesamtbreite der Maueröffnung. Die Form der Tür ist im allgemeinen derart, daß der untere Teil mit Holzfüllungen versehen wird, während im oberen Teile Glasfüllungen zur Anwendung kommen, damit möglichst viel Licht in das Innere gelangen kann. Das über dem Kämpfer befindliche Fenster wird meistens als selbstständiges Kippfenster hergestellt und, um das einheitliche Gepräge der Schauseite zu wahren, wird die Sprossenteilung den angrenzenden Zimmerfenstern entsprechend durchgebildet. Die inneren, über der Tür befindlichen Fenster, ebenso auch die inneren Türen müssen recht große Scheiben, wenn möglich ohne Sprossenteilung erhalten, damit diese nicht einen störenden Einfluß auf die äußere Sprossentür ausüben. Die Füllungen selbst sind so herzustellen, daß niemals Wasser in die Nute eindringen kann. Um zu verhindern, daß das Regenwasser auf dem Rahmen stehen bleibt und in die Fugen zwischen Füllung und Rahmen eindringt, sind bei den ohne Profilierung stumpf zusammen-gestemmten Türen die unteren wagerechten Kanten der Türausschnitte entweder stark abzufassen oder ganz abzuschragen (siehe Abb. 7).

Eine andere zweckmäßige Dichtung der Fuge zwischen Rahmenholz und Füllung ist die Anordnung einer kleinen Eichenholzleiste in Form eines Wasserschenkel. Die Abb. 1, 2, 3 usw. zeigen derartige Anordnungen.

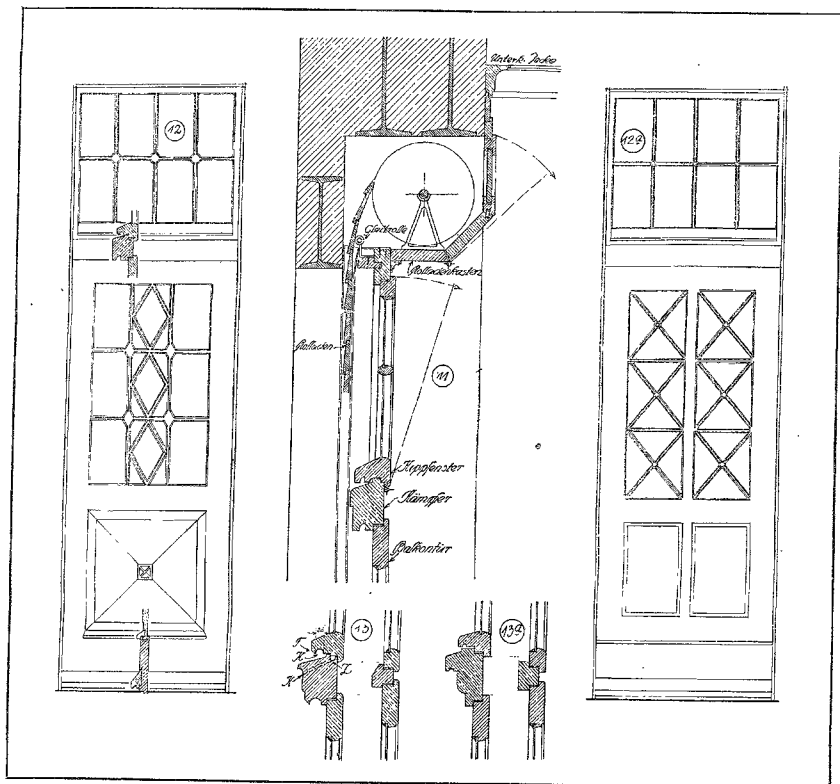
Ganz besondere Sorgfalt ist dem am unteren Sockel befindlichen Wasserschenkel zuzuwenden, weil hier vor allem das Eindringen des Regenwassers verhindert werden muß. Diesen Wasserschenkel soll man stets aus einem Stück Holz (möglichst Eichenholz) fertigen; alle anderen Ausführungsweisen sind verwerflich. Die Wasserrasse dieses Schenkels muß über die eiserne Deckschiene greifen, damit das Wasser nach außen abtropfen kann. Noch besser ist indessen die Anordnung von zwei Wasserrassen, wie in Abb. 4 dargestellt. Kommt ein unteres Sockelbrett zur Anwendung, so soll auch dieses aus Eichenholz und nicht zu schwach (mindestens 18 mm stark) gewählt werden.

In den Abb. 12 und 12 a sind zwei verschiedene Außenansichten von einflügeligen Balkontüren veranschaulicht. Die unteren Füllungen lassen sich auch genau und gestabt herstellen, die Stäbe können dann entweder senkrecht, schräg, kreuzweise oder sternförmig laufen.

In Abb. 11 ist ein senkrechter Schnitt durch den oberen Teil einer einfachen Balkontür wiedergegeben. Die Zeichnung gibt über alle Einzelheiten näheren Aufschluß, so daß eine weitere Erläuterung überflüssig ist.

Die Bauart der inneren Balkontüren ist im wesentlichen die gleiche, wie die der äußeren; hier kann jedoch das Holz, da es den äußeren Witterungseinflüssen nicht ausgesetzt ist, etwas schwächer gewählt werden. Im übrigen erfolgt die Herstellung ohne Wetterschenkel, auch kann der Kämpfer bedeutend einfacher ausgebildet werden.

Die einfachen Türen erhalten einen Blindrahmen, der dazu dient, den dichten Anschluß der beweglichen Tür mit dem Maueranschlag zu vermitteln. Derselbe wird aus etwa 4 bis 5 cm starkem Eichen- oder Kiefernholz hergestellt, und zwar dergestalt, daß die Ecken auf Gehrung zusammengeschnitten werden. Bei Sandsteingewänden wird er mit Steinschrauben, sonst aber mit



ARCHITEKT HANS HART: REGENSICHERE UND DICHTSCHLIESSENDE BALKONTÜREN. □ □ ABBILDUNG 11-13a.

gewöhnlichem Bankeisen im Mauerwerk befestigt. Die Steinschrauben werden meist gleich beim Aufführen des Mauerwerks in letzterem befestigt, vielfach ist allerdings auch üblich, daß man sie später eingipst oder einzementiert. Alsdann werden die Löcher für Bolzen und Mutter in den Rahmen gebohrt, darauf letzterer an die Mauer gesetzt und nun die Muttern mittelst Schraubenschlüssels fest angezogen. Die so entstandenen Bolzenlöcher übernimmt man gewöhnlich mit einer durchgehenden, mehr oder weniger gekielten Leiste. Entweder springt der Blendrahmen 1 bis 2 cm vor die lichte Maueröffnung oder er schneidet gerade mit derselben ab. Nach dem Einsetzen wird die zwischen Blendrahmen und Mauerwerk verbleibende Fuge mit Haarkalk und Teerstrich gedichtet.

Der Kämpfer, auch Wetter- oder Losholz genannt, ist ein wagerechtes, mehr oder weniger gegliedertes, mit dem Rahmen bzw. dem Futter fest verbundenes Querholz, welches die Tür der Höhe nach

gewissermaßen in zwei Teile teilt. Der über dem Kämpfer befindliche Teil wird Oberlicht genannt.

Für den äußeren Kämpfer gelten folgende Forderungen: 1. Rascher Wasserablauf, 2. gesicherte Fugen gegen Schlagregen, Staub und Wind.

Es ist zweckmäßig, den Kämpfer aus einem Stück Holz, an besten gelohnten Eichenholz, zu fertigen. In Anbetracht dessen, daß derartige Holz aber ziemlich kostspielig ist, wird man vielfach dazu übergehen müssen, einzelne Teile zusammenzulegen, wobei zu beachten wäre, daß jede senkrechte Leimfuge zu vermeiden ist, denn Schnee und Regen würde bald dafür sorgen, daß eine Lösung der Leimfuge stattfindet. Andererseits ist auch darauf zu achten, daß das über dem Kämpfer befindliche Oberlicht einen möglichst weit über den Kämpfer ragenden Wasserschenkel erhält. Erwähnt sei noch, daß es auch vielfach üblich ist, hohle Kämpfer herzustellen. Diese werden aus einzelnen Brettern zusammengelegt, selbstverständlich sind die

Enden zur Aufnahme der Schlitzte voll zu verleimen; auch hier gilt die Bedingung, daß jede senkrechte Leimfuge zu vermeiden ist.

Bei der allgemein üblichen Kämpferbildung (siehe Abb. 13 a) mit Wassernase und Wasserabfluß wird die Bedingung: „Gesicherte Fugen gegen Schlagregen“ nicht immer erfüllt, denn es kommt häufig genug vor, daß Regenwasser durch den Kämpfer in das Innere des Zimmers dringt. Meistens findet nun das Eindringen des Wassers in der Weise statt, daß die über den Oberlichtwasserschmelk rinnenden Regentropfen auf der wasser-rechten Unterseite des Wasserschmelks hängen bleiben, durch den Wind über die meistens zu kleine Hohlkehle in den Falz getrieben werden und von hier aus den Weg ins Innere finden. Eine wesentlich bessere Kämpferbildung ist in Abb. 13 veranschaulicht. Es ist erforderlich, durch die etwa 20 mm breite Hohlkehle H und außerdem noch durch die Fase F das Regenwasser außerhalb zum Abtropfen zu bringen. Dringt nun noch trotzdem Wasser in den Falz, so läßt sich dieses durch eine im Falz anzubringende, nach der Mitte mit Gefälle verlaufende Kehle Z auffangen und durch eine nach außen führende Bohrung K, die mit einer Blech-tülle ausgeschlagen wird, ableiten.

Das wären die wesentlichen Gesichtspunkte, die bei der Herstellung von Balkontüren zu beachten sind. Wir hoffen, daß die hier gegebenen Anregungen vielen Lesern von Nutzen sein mögen.



## Einklassige Schule mit Lehrerwohnung für Bäregrund, Kr. Waldenburg.

Architekt Herbert Strampff in Breslau.

(Abbildungen auf Blatt 114.)

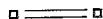
Im Erdgeschoß wurde die Klasse für 80 Schüler nach Nordosten zu angelegt mit entsprechender Vorhalle zum Ablegen der Kleider. Eine Erweiterungsfähigkeit ist dadurch vorgesehen, daß nach Südosten eine zweite Klasse mit ihrer Langseite angebaut werden kann.

Von der Vorhalle aus ist auch die Wohnung des verheirateten Lehrers zugänglich. Sie hat sonst ihren eigenen Eingang an der Nordwestseite des Gebäudes. Von einem besonderen Windfang ist aus Sparsamkeitsrücksichten abgesehen worden, wie überhaupt die ganze Bauaufgabe von schärfster Einschränkung der erforderlichen Mittel im Grundriß und Aufbau bestimmt wird. Die Lehrerwohnung enthält im Erdgeschoß außer der nach Norden liegenden Küche und Speisekammer drei Zimmer, davon eins nach Nordosten und zwei nach Südwesten gelegen. Die Zimmer erhalten angemessene Größen bei einer lichten Höhe von 2,80 m. Geheizt werden sie durch Kachelöfen, ebenso die Klasse. Der Fußboden ist im Erdgeschoß durchgängig Holzdielung. Die Spültschecke der Küche erhält Fliesenfußboden und 1,50 m hoch Wandkachelverkleidung. Die Wände der Erdgeschoßräume sind mit Leimfarbe gestrichen. An der Decke der Klasse ist eine Windrose gemalt und in einer Ecke die Anmaße des Raumes angeschrieben. Die Geschoßtreppe ist in Holz, die Kellertreppe in Beton ausgebildet. Im Dachgeschoß liegen zwei Stuben, die Kachelöfen und je einen eingebauten Wandschrank enthalten. Diese Räume sind 2,30 m im Lichten hoch, sonst wie die Erdgeschoßräume ausgebaut. Außerdem liegt noch eine Kammer, der Trockenboden und ein Lattenverschalung im Dachgeschoß.

Der Keller enthält Waschküche, Vorrats- und Kohlenräume. Die ganze linke Bauhälfte wird nicht unterkellert.

Der Sockel ist mit ausgesuchten Mauersteinen verblendet und weiß verputzt. Das Erdgeschoß und die große Laube der Straßenseite sind mit Kalkmörtel verputzt. Alle Wohnräume erhalten Fensterländen, die grün gestrichen und weiß abgesetzt werden. Das Dach ist als Doppeldach mit roten Fiberschwänzen eingedeckt.

Die gesamten Baukosten belaufen sich auf 20 000 A bei rund 200 qm bebauter Fläche und 1300 cbm umbautem Raume. In diesen Preis eingeschlossen ist ein Aborthäuschen mit vier Sitzen und ein Holzstall. — Der vorliegende Entwurf soll eine Anregung dazu geben, wie man bei gedrängtem Grundriß mit näßigen Kosten ansprechende Dorfschulen im Sinne unserer Heimatkunst gestalten kann.



## Verschiedenes.

### Der Wiederaufbau Polens.

Zum Wiederaufbau Polens. Dieser Tage fand in Warschau eine Versammlung des Vereins polnischer Gewerksmeister statt, die sich vorwiegend mit dem Wiederaufbau Polens beschäftigte. Die dort angeschnittenen Fragen sind auch für die ostdeutsche Bau- und Holzindustrie, sowie für den Weichselhandel von erheblichem Interesse. Nach den dortigen Darlegungen haben die bisherigen Feststellungen über den Umfang der Kriegszerstörungen in Polen ergeben, daß diese nicht unerheblich bedeutender sind, als man bisher angenommen hat. Der gesamte an Bauwerken angerichtete Schaden wird auf rund 2 Milliarden geschätzt, kann eingerechnet sind hierin die kleineren Teilschäden, die in ihrer Mehrheit bereits beseitigt sein dürften. Der Materialbedarf für den Wiederaufbau wird sehr bedeutend sein und allein bei Holz und Bautischlererprodukten einen Wert von mindestens 900—950 Millionen Mark erreichen. Es ist selbstverständlich, daß die einheimische Industrie in allererster Linie zur Deckung des Materialbedarfs herangezogen werden wird. Nicht nur die Holzindustrie, sondern auch die Zement- und Ziegelsteinindustrie Polens ist nicht unbedeutend. Der starke Holzbedarf zum Wiederaufbau wird naturgemäß einen starken Einfluß auf die polnische Holzausfuhr ausüben. Schon jetzt machen sich alle Anzeichen bemerkbar, daß ein weiteres nicht unerhebliches Nachlassen der Holzfabrikation auf der Weichsel in der nächsten Zeit stattfinden wird. Sr.



## Handelsteil.

### Ziegel.

Preiserhöhung der Dachziegel. Wie uns mitgeteilt wurde, hat der Verband der deutschen Dachziegelfabrikanten bereits ab 1. Juli d. J. eine Preiserhöhung um 20 v. H. für Dachziegel eintreten lassen.

### Zement.

Zur Organisation in der Zementindustrie. Die Zement-Ausgleichsstelle gibt bekannt, daß am 19. eines jeden Monats eine Sitzung des Zementbundes stattfinden soll. In dieser Sitzung werden die voraussichtlich herzustellenden und ver-

fungbaren Zementmengen unter die Antragsteller verteilt. Die Verteilung erfolgt vom Zementbund aus an die Zementverbände. Die Zementverbände verteilen hierauf ihrerseits auf die Untergruppen bzw. Zementwerke ihres Verbandes. Diese letztere Verteilung muß der Zement-Ausgleichsstelle wieder mitgeteilt werden, um Kontrolle darüber zu führen, ob die Transportfrachten und die Fichtersparnis, die heute Lebensbedingungen des Reiches sind, in richtiger Weise berücksichtigt werden. Es ist verfügt worden, daß Wagen für Zementtransporte nur auf Grund der Zuweisungsbescheinigungen von der Zement-Ausgleichsstelle gestellt werden dürfen. Weiter wird in der Erklärung der Zement-Ausgleichsstelle u. a. mitgeteilt, daß der Norddeutsche Zementverband, Berlin, die Hälfte der gesamten deutschen Zementproduktion umfaßt.

### Holz.

**Vom Holzmarkt.** Seit dem letzten Bericht\* (Nr. 37 der „Ostd. Bau-Ztg.“) hat sich in der Lage des Holzmarktes eigentlich nur nach einer Richtung hin eine Veränderung bemerkbar gemacht. Die geradezu stürmische Nachfrage und Kaufhust nach allen Holzarten und Sortimenten hat schon seit einigen Wochen sehr wesentlich nachgelassen und anscheinend wieder der früher immer geübten Ruhe und Besonnenheit im Einkauf Platz gemacht. Daß nichts Anderes der Grund hierzu ist, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß trotz dieser Zurückhaltung die Preise nicht etwa einen Rückgang erlitten haben, sondern im Gegenteil, zwar nur langsam und nicht so sprunghaft wie bisher, aber immerhin auch weiter nach oben gehen. Das Angebot in welchem Schnittmaterial entspricht noch bei weitem nicht der Nachfrage, vor allem wohl deshalb, weil die meisten Sägewerke noch auf lange hinaus mit der Abwicklung der getätigten, für direkte und indirekte Heereslieferung bestimmten Verkäufe beschäftigt sind. Es geht damit nur langsam, weil zwar die Gestaltung von Eisenbahnwagen jetzt wieder regelmäßig und je nach Bedarf erfolgt, die Abfuhr der Rundhölzer aus dem Walde aber immer noch unter den alten Schwierigkeiten vor sich geht und daher viel zu wünschen übrig läßt. Von Laubhölzern und insbesondere Rundbirken und -erlen ist die Nachfrage jetzt beinahe ebenso vernachlässigt, als sie noch vor kurzem gesucht waren; Schnittmaterial in diesen beiden Holzsorten und ebenso in Eiche, Esche und Rotbuche ist aber weiter sehr begehrt, weil sehr wenig vorhanden. Rundliche und Rundeiche sind nach wie vor die gesuchtesten Artikel und werden das auch auf lange hinaus noch bleiben. sl.

**Gebräuche im Holzhandel.** Nach § 8 der Gebräuche im Holzhandel (vgl. Dove-Meyerstein, Gutachten über Handelsgebräuche, erstattet von der Handelskammer zu Berlin, Band I, S. 274) sind unter Waggons, wenn beim Kauf das verkaufte Quantum nur nach Waggons berechnet ist, Eisenbahnwagen von 10 000—15 000 kg Tragkraft zu verstehen. Der Käufer kann also beim Kauf von 5 Waggons mindestens 50 000 kg geliefert verlangen. Er kann aber nach der Abrede 5 Waggons verlangen, so daß, wenn beispielsweise 50 000 kg auf 4 Waggons (2 à 15 000, 2 à 10 000 kg) verladen sind, noch ein Fünftel von mindestens 10 000 kg zu liefern ist. (25 214/17.)

Wenn ein Verbraucher von einem hiesigen Holzlager 4 cm Mahagoniholz am 24. Februar 1914 auf Abruf bei Bedarf gekauft hat, so muß nach der Anschauung der von uns befragten Verkehrskreise dieser Abruf in angemessener Frist erfolgen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß bis Juli 1914 vom Käufer fast die Hälfte seines Kaufs abgefordert wurde, erscheint auch angesichts der Kriegslage die durch den Verkäufer eingeräumte Abnahmefrist bis zum 30. Juli 1916 durchaus angemessen. (Gutachten der Handelskammer zu Berlin. 25 830/17.)

**Abrufsfrist für Hölzer.** Nach den in Fachkreisen gemachten Ermittlungen läßt sich kein deutscher Handelsgebrauch feststellen, nach welchem die Abrufsfrist für Hölzer, welche ohne Fristbestimmung auf Abruf verkauft sind, auf ein Jahr zu bemessen ist. Vielmehr muß nach den im Holzhandel herrschenden Gebräuchen der Abruf innerhalb einer nach den Umständen des Einzelfalles zu bemessenden angemessenen Frist erfolgen. (Gutachten der Handelskammer Berlin. 33 827/17.)

### Eisen.

**Vom oberschlesischen Walzröhrenmarkt.** Im Verlaufe des Krieges hat sich die Lage auf dem Walzröhrenmarkt in Oberschlesien immer lebhafter gestaltet, so daß sich die Umsätze vergrößerten. Stark begehrt sind vor allem die Siederöhren, wofür lange Lieferfristen ausbedungen werden mußten. Einen größeren Aufschwung hat seit einiger Zeit die Nachfrage nach Bohrröhren wieder angenommen. Die Bergwerksschächte des oberschlesischen Reviers decken ihren Bedarf in Spritzwasserleitungs- und Sandwasserzröhren nach Möglichkeit. Die jetzt geltenden Röhrenpreise sind befriedigend. Aufträge liegen bis über Jahresende vor.

**Vom Stabeisenverband.** Die Verhandlungen zur Bildung eines Inlandsverbandes sind in Düsseldorf fortgesetzt worden; eine endgültige Erledigung konnte jedoch noch nicht erzielt werden, da mehrere Werke nicht vertreten waren. Die Mehrzahl der Werke hat den Vertrag unterschrieben. Einer größeren Anzahl von Werken, darunter die oberschlesischen, die noch eine Reihe von Sonderforderungen stellen, ist eine weitere Frist zur Beitrittserklärung bis zum 15. August gegeben worden. Das endgültige Inkrafttreten des Verbandes ist von dem Beitritt sämtlicher Werke abhängig.

**Verhandlungen zur Bildung eines Walzdrahtverbandes.** Es haben, wie verlautet, kürzlich Verhandlungen stattgefunden, die darauf hinielen, die bestehende lose Vereinigung der Walzdrahtwerke in einen festen Verband überzuleiten. Obwohl die Besprechungen ergaben, daß noch eine Anzahl Differenzpunkte der Lösung harren, berechtigt der bisherige Verlauf der Beratungen, wie uns berichtet wird, doch zu der Erwartung, daß es gelingen wird, den Verband zustande zu bringen.

### Verschiedenes.

**Preiserhöhung für Bauglaserarbeiten.** Die Arbeitgeberverbände des Glasergewerbes machen nunmehr bekannt, daß infolge dauernder Steigerung aller Rohstoffpreise, besonders des Glases, eine neue Preiserhöhung eintreten muß. Die jetzigen Preise sind durchschnittlich 100 v. H. höher als die Friedenspreise.

**Preiserhöhung für Schlösser und Schloßfabrikate.** Die Preiskonvention für Schlösser und Schloßfabrikate hat, wie bekannt geworden, den Teuerungszuschlag nunmehr weiter heraufgesetzt.

### Inhalt.

Regensichere und dichtschießende Balkontüren. — Einklassige Schule mit Lehrerwohnung für Bärengrund, Kr. Waldenburg. — Verschiedenes. — Handeltel.

### Abbildungen.\*

Blatt 113. Architekt (B. D. A. u. D. W. B.) R. Gebhardt in Stuttgart: Landhaus.  
Blatt 114. Architekt Herbert Strumpf in Breslau: Einklassige Schule mit Lehrerwohnung.

\* Nach § 18 des Kunstschutzes ist ein Nachbauen nach den hier abgebildeten Bauwerken und wiedergegebenen Plänen unzulässig.